

Hiroo Nakamura
Für den Frieden

Herausgegeben von
Hans Rainer Sepp

Wissenschaftlicher Beirat

Suzi Adams · Adelaide | Babette Babich · New York | Kimberly Baltzer-Jaray ·
Waterloo, Ontario | Damir Barbarić · Zagreb | Marcus Brainard · London | Martin
Cajthaml · Olomouc | Mauro Carbone · Lyon | Chan Fai Cheung · Hong Kong |
Cristian Ciocan · București | Ion Copoeru · Cluj-Napoca | Renato Cristin · Trieste
| Riccardo Dottori · Roma | Eddo Evink · Groningen | Matthias Flatscher · Wien |
Dimitri Ginev · Sofia | Jean-Christophe Goddard · Toulouse | Andrzej Gniazdowski
· Warszawa | Ludger Hagedorn · Wien | Terri J. Hennings · Freiburg | Seongha
Hong · Jeollabukdo | Edmundo Johnson · Santiago de Chile | René Kaufmann ·
Dresden | Vakhtang Kebuladze · Kyjiw | Dean Komel · Ljubljana | Pavlos Kontos ·
Patras | Kwok-ying Lau · Hong Kong | Mette Lebeck · Maynooth | Nam-In Lee ·
Seoul | Monika Małek · Wrocław | Balázs Mezei · Budapest | Viktor Molchanov ·
Moskwa | Liangkang Ni · Guangzhou | Cathrin Nielsen · Frankfurt am Main |
Ashraf Noor · Jerusalem | Karel Novotný · Praha | Luis Román Rabanaque · Buenos
Aires | Gian Maria Raimondi · Pisa | Rosemary Rizo-Patrón de Lerner · Lima |
Kiyoshi Sakai · Tokyo | Javier San Martín · Madrid | Alexander Schnell · Paris |
Marcia Schuback · Stockholm | Agustín Serrano de Haro · Madrid | Tatiana
Shchytsova · Vilnius | Olga Shparaga · Minsk | Michael Staudigl · Wien | Georg
Stenger · Wien | Silvia Stoller · Wien | Ananta Sukla · Cuttack | Toru Tani · Kyoto |
Detlef Thiel · Wiesbaden | Lubica Ucnik · Perth | Pol Vandavelde · Milwaukee |
Chung-chi Yu · Kaohsiung | Antonio Zirion · México City – Morelia.

Die *libri nigri* werden am Mitteleuropäischen Institut für Philosophie, Prag herausgegeben.
www.sif-praha.cz

Hiroo Nakamura

Für den Frieden

Verlag Traugott Bautz GmbH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
<http://dnb.ddb.de>

Verlag Traugott Bautz GmbH
D-99734 Nordhausen 2012

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-88309-731-2

DER SCHICKSALSGÖTTIN

„Den Willigen führt das Schicksal, den Widerstrebenden schleift es mit.“
Seneca

„Schließlich ist man schon auf dem besten Wege zum Frieden, wenn man den Frieden aus ganzem Herzen will. Wem nämlich der Friede wirklich am Herzen liegt, der greift alle Friedensmöglichkeiten auf. Er läßt die Hindernisse entweder links liegen oder beseitigt sie. Sicherlich aber muß er mancherlei ausstehen, damit ein so großes Gut wie der Friede unverseht bleibt.“

Erasmus von Rotterdam
(Übersetzung: Arthur von Arx)

Inhalt

Vorwort	9
Siglen	10
Einleitung	11
Erstes Kapitel. Erasmus' <i>Klage des Friedens</i> und Kants <i>Zum ewigen Frieden</i>	
Erster Teil. Erasmus' Klagen und die Wünsche der Atombombenopfer	
§ 1. Erste Erfahrung der Menschheit in ihrer ganzen Geschichte	17
§ 2. Zwei Parolen der Atombombenopferstädte	20
§ 3. Wunsch nach der atomwaffenfreien Welt	22
Zweiter Teil. Aktualität der Erasmischen Überzeugung	
§ 4. Warum Erasmus heute?	27
§ 5. Zweckmäßigkeit der Natur	30
§ 6. Erasmus' Worte „gegenseitiges Wohlwollen“ und „Eintracht“	32
Dritter Teil. Aktualität der Kantischen Philosophie	
§ 7. Warum Kant heute?	36
§ 8. Heutige Bedeutung der <i>Kritik der Urteilskraft</i>	39
§ 9. „Eigene Vollkommenheit“ und „fremde Glückseligkeit“	43
Zweites Kapitel. Grundproblem des ewigen Friedens	
Erster Teil. Problem des Begriffs des ewigen Friedens	
§ 10. Metaphysisches Wesen des ewigen Friedens	49
§ 11. Metaphysische Voraussetzung der Frage nach dem ewigen Frieden	52
§ 12. Grundproblem der Metaphysik zum ewigen Frieden	57
Zweiter Teil. Lösung der Antinomie des ewigen Friedens	
§ 13. Antinomie des ewigen Friedens	60
§ 14. Lösung der Antinomie des ewigen Friedens	63
§ 15. Übergang von der Theorie zur Praxis	67
Dritter Teil. Philosophische Begründung des ewigen Friedens	
§ 16. Freiheit als <i>ratio essendi</i> des ewigen Friedens	71
§ 17. Moral als <i>ratio essendi</i> des ewigen Friedens	75
§ 18. Ewiger Friede als <i>ratio cognoscendi</i> der Freiheit sowie der Moral	78

Inhalt

Drittes Kapitel. Übersicht über Kants *Zum ewigen Frieden*

Erster Teil. Sechs Präliminarartikel zum ewigen Frieden

- § 19. Kategorische Imperative zum ewigen Frieden 83
- § 20. Sechs Präliminarartikel zum ewigen Frieden 85
- § 21. Präliminarartikel als Verbotgesetze 90

Zweiter Teil. Drei Definitivartikel zum ewigen Frieden

- § 22. Postulat des rechtlichen Zustandes 92
- § 23. Erster, zweiter und dritter Definitivartikel zum ewigen Frieden 94
- § 24. Annäherung an die weltbürgerliche Verfassung 97

Dritter Teil. Zwei Zusätze zum ewigen Frieden

- § 25. Grundfragen nach zwei Zusätzen 99
- § 26. Natur als Gewähr des ewigen Friedens 101
- § 27. Schicksal und Wille des Menschen 105

Viertes Kapitel. Zum ewigen Frieden

Erster Teil. Erneuerte Frage: Ob das menschliche Geschlecht im beständigen Fortschreiten zum Besseren sei?

- § 28. Von einer Begebenheit unserer Zeit, welche diese moralische
Tendenz des Menschengeschlechts beweist 109
- § 29. In welcher Ordnung allein kann der Fortschritt zum Besseren
erwartet werden? 112
- § 30. „Recht auf Leben in Frieden“ als das Recht des 21. Jahrhunderts 116

Zweiter Teil. Das ideale Menschenbild des 21. Jahrhunderts

- § 31. Eigenschaften des 21. Jahrhunderts 120
- § 32. Zu erwartendes Menschenbild 124
- § 33. Grundprobleme der Erziehung zum idealen Menschenbild 130

Dritter Teil. Streben nach dem ewigen Frieden

- § 34. Antinomie der Frage nach der Erziehung 134
- § 35. Persönlichkeit als springender Punkt der Erziehung 137
- § 36. Erziehung zur Persönlichkeit 141

Nachwort 149

Literaturverzeichnis 153

Vorwort

Erasmus' Frieden sowie den Menschen möchte ich dieses Buch widmen. Dass Erasmus' Friede, die *pax*, endlich ihr „Ruheplätzchen“ finde! Dass die Menschen aus dem Wahn und zur Bestimmung des Menschen erwachen!

Herr Dr. Detlef Thiel hat mich dem Herausgeber dieser Reihe, Herrn Prof. Dr. Hans Rainer Sepp, als ein Autor empfohlen. Er hat meinen Text gelesen, kommentiert und auch korrigiert. Herrn Thiel und Herrn Sepp möchte ich hier herzlichst danken.

Nagano, im April 2012

Hiroo Nakamura

Siglen

AA	Akademie-Ausgabe
Anth	Anthropologie in pragmatischer Hinsicht (AA 07)
EEKU	Erste Einleitung in die Kritik der Urteilskraft (AA 20)
FM	Welches sind die wirklichen Fortschritte, die die Metaphysik seit Leibnizens und Wolf's Zeiten in Deutschland gemacht hat? (AA 20)
GMS	Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (AA 04)
KF	Erasmus von Rotterdam, <i>Klage des Friedens</i> , Übertragung u. Nachwort von Arthur von Arx, Klosterberg, Basel 1945
KpV	Kritik der praktischen Vernunft (AA 05)
KrV	Kritik der reinen Vernunft (1. Aufl.: A, 2. Aufl.: B)
KU	Kritik der Urteilskraft (AA 05)
MS	Die Metaphysik der Sitten (AA 06)
Päd	Pädagogik (AA 09)
Prol	Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik (AA 04)
RGV	Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft (AA 06)
SF	Der Streit der Fakultäten (AA 07)
TP	Über den Gemeinspruch: Das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis (AA 08)
ÜGTP	Über den Gebrauch teleologischer Principien in der Philosophie (AA 08)
VNAEF	Verkündigung des nahen Abschlusses eines Tractats zum ewigen Frieden in der Philosophie (AA 08)
WA	Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (AA 08)
WDO	Was heißt sich im Denken orientiren? (AA 08)
ZeF	Zum ewigen Frieden (AA 08)

Einleitung

Wenn Erasmus gleich nach dem Zweiten Weltkrieg das zu Schutt gewordene Deutschland und das ruinierte Europa gesehen hätte, wie tief hätte er wieder geklagt? Zu einem bedeutsamen Zeitpunkt, im Jahre 1945, wurde die deutsche Übersetzung seiner *Querela pacis* (*Klage des Friedens*) neu veröffentlicht. Der Übersetzer, Arthur von Arx, begann sein Nachwort mit folgenden Worten:

„Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts läßt sich in ihrer geistesgeschichtlichen Bedeutung durchaus mit den Jahrzehnten um 1500 vergleichen, da beide Epochen durch eine Umwandlung der Weltanschauung, der Wissenschaften und der Lebensformen eine neue Entwicklungsphase der europäischen Kulturgeschichte einleiten. Diese Umwertung und Umformung vollzieht sich in der Gegenwart wie in der Renaissance in einer tiefgreifenden und gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen der absterbenden Welt der Vergangenheit und den herandrängenden Mächten der Zukunft. In den mannigfachsten Bereichen treten Spannungen und Gegensätzlichkeiten auf, die sich schließlich zu unvereinbaren Extremen verschärfen. Diesem schicksalhaften Widerstreit der Kräfte und Meinungen aber kann sich kein Mensch entziehen; vielmehr fordern solche Zeitenwenden immer zu einer eindeutigen Stellungnahme auf.“¹

Im 16. Jahrhundert, in der Reformationszeit, klagte Erasmus über den Kriegszustand in Europa besonders infolge des Streits der Christen, indessen es sich im 20. Jahrhundert um den Streit der Ideologien nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt handelte. Seit den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts scheint die internationale politische Lage allerdings ruhiger zu werden als davor, aber andere, neue, schwierigere Fragen stellen sich, etwa nach den neuen Kriegen, für die man

¹ KF, S. 93.

z. B. die Terroranschläge vom 11. September 2001 als symbolisches Beispiel anführen kann. Man hat heute noch ernstere, globale, Probleme wie das Klima, die Energieversorgung, die Ernährung, die Übervölkerung, von denen die Zukunft der ganzen Menschheit abhängt. Angesichts dieser Situation der global verbreiteten großen Veränderung, die sich wirklich, wie Arx oben schrieb, in einer tiefgreifenden und gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen der absterbenden Welt der Vergangenheit und den herandrängenden Mächten der Zukunft vollzogen hat, muss man sagen, dass sich eben der Anfang des 21. Jahrhunderts, d. h. der Anfang des neuen Jahrtausends, in seiner geistesgeschichtlichen Bedeutung, mehr als die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts mit den Jahrzehnten um 1500 vergleichen lässt. Heute wirken Menschen wie Erasmus und Kant, „die besonnen dem Fanatismus der Einseitigkeit fernstehen und unermüdlich an der Vereinigung der Gegensätze arbeiten“,¹ und zwar den Zeitgenossen und der zukünftigen Menschheit „eine eindeutige Stellungnahme“ zeigen können.

Der ewige Friede ist für die Menschheit eine immer aktuelle Aufgabe, die sowohl von Abbé von St. Pierre und Rousseau wie von Kant formuliert wurde. Es ist wohl keine Übertreibung, wenn man sagt, dass die Menschen seit der Aufklärungszeit, besonders nach dem Zweiten Weltkrieg im Ernst danach strebten, diese Aufgabe zu übernehmen und zu bewältigen, und dass die Menschheit seit der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Friedensordnung und in der Politik wirklich merklichere Fortschritte als in der ersten Hälfte oder davor machte und macht. Erasmus, der vor 500 Jahren über die schreckliche Lage in Europa wehgeklagt hatte, würde z. B. angesichts des Erfolges der EU Europas gegenwärtige Lage für ein Wunder halten. Die politische Lage nicht nur in Europa, sondern auch in der ganzen Welt ist heute im Großen und Ganzen wirklich in einer wünschenswerteren Wende als bisher. Arx beschloss sein Nachwort mit folgenden Worten:

„Vielleicht bleibt der «ewige Friede» immer ein Ideal. Aber man kann und soll eben Ideale nicht an sichtbaren Erfolgen messen. Sie bewahren ihre belebende Wirkung und ihre sittliche Kraft auch dann, wenn nur mehr oder weniger gelungene Verwirklichungen von ihrem Dasein Zeugnis ablegen.“²

¹ KF, S. 93.

² KF, S. 103.

Im Vergleich mit der Geschwindigkeit der technischen Entwicklung sind die Schritte der Menschheit zum ewigen Frieden so langsam, dass es aussieht, als ob sie fast stehen bliebe oder gar zurückfalle. Man kann doch Gründe dafür anführen, dass die Menschheit Schritte zum Besseren vorwärts getan hat oder tut. – Die Vorschläge zum ewigen Frieden, die im 18. Jahrhundert Abbé von Saint-Pierre und Rousseau vorlegten und die Kant philosophisch begründete, können zuerst sichere Beispiele dafür sein. Heute kann man sich aber der wirklichen Schritte zum ewigen Frieden konkret in allerlei Erklärungen, Verträgen oder Verfassungen demokratischer Länder in der Welt vergewissern, z. B.: Charta der Vereinten Nationen (1945), Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948), Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte (1966), Maastrichter Vertrag (1992), Ottawa-Konvention zur Ächtung von Antipersonenminen (1997), Konvention zur Ächtung von Streumunition (2008). Diese und andere „*Geschichtszeichen*“¹ sollten durchaus als Beweise für einen Fortschritt des Menschengeschlechts genommen werden: das Abstimmungsergebnis zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) enthielt trotz 8 Enthaltungen² keine Gegenstimme und 48 Zustimmungen; die Ottawa-Konvention, die eigentlich auf Anregung der Nichtregierungsorganisationen hin durchgeführt worden war, wurde bis September 2007 von 156 Staaten ratifiziert;³ die Konvention zur Ächtung von Streumunition wurde im Jahre 2008 von über 100 Staaten unterstützt⁴.

Ob Erasmus irgendeinen Einfluss auf nachfolgende Friedensdenker wie Rousseau und Kant ausübte, lässt sich allerdings nur schwer feststellen. In ihren Schriften findet sich keine Anführung aus seiner *Querela pacis*. Aber wenn man jetzt Erasmus' *Klage des Friedens* von neuem liest, stößt man auf zutreffende Worte, welche die Wahrheit des Friedens erraten, was der Friede eigentlich ist und was notwendig ist, damit sich die Menschen dem Ziel des ewigen Friedens beständig nähern können. Erasmus' humanistischer Grundgedanke führt zur Aufklärung und weiter bis zur Gegenwart. Erasmus, Rousseau, Kant: drei ganz

¹ SF, AA 07, S. 84.

² Staaten des Ostblocks, die Sowjetunion, Saudi-Arabien und Südafrika.

³ Obgleich die größten Minenherstellerstaaten, z. B. China, Indien, Sowjetunion, USA, diese Konvention nicht unterzeichnet haben.

⁴ Zu dieser Konvention gehören nicht die USA, Sowjetunion, China, Israel, Indien, Pakistan sowie Brasilien.

verschiedene Charaktere: Erasmus ist geprägt von Religiosität und Rhetorik, während politisches Denken für Rousseau und kritische Philosophie für Kant charakteristisch sind. Aber es gibt einen gemeinsamen Punkt. Alle drei haben die Freiheit des Menschen erkannt und das moral-teleologische Wesen der Vernunft sowie des inneren und äußeren Zusammenhangs der menschlichen Gesellschaft. Was Erasmus uns gegeben hat, das ist die Überzeugung, dass kein Krieg sein soll und dass die Menschlichkeit in Wohlwollen und Eintracht besteht. Rousseau hat die Fragen nach dem idealen politischen System für den ewigen Frieden aufgeklärt. Es ist aber Kant, der hier eine entscheidende Rolle spielt, weil er der erste und einzige Philosoph ist, der die Frage nach der *philosophischen* Begründung des ewigen Friedens zum Abschluss bringen konnte. Denn er gab den Disputationen sozusagen „einen archimedischen Stützpunkt“, um die Aussicht zum ewigen Frieden unter den Philosophen, die moralische Politiker zu Rate ziehen können, zu eröffnen. Salomo Friedlaender, ein vergessener Philosoph des 20. Jahrhunderts, der sich „Altkantianer“ nannte und der heute wieder entdeckt zu werden beginnt, schrieb:

„Seit 1781 steht die Menschheit nicht nur politisch vor einer vom einzigen Kant entdeckten Alternative ihrer Freiheit: entweder wird ihre Vernunft, deren Quintessenz das Gesetz ist, von der Natur (resp. deren Schöpfer) beherrscht: oder – Kants Revolution der Denkungsart – Vernunft, welche nicht nur theoretische, sondern auch schöpferisch praktische Kraft enthält, herrscht über Natur.“¹

Nach Kants Worten am Schluss der *Kritik der reinen Vernunft* (1781) hat er philosophisch „den Fußsteig“ gebahnt, der später „zur Heeresstraße“ werden soll.² Dieser erste Fußsteig bahnte zwei andere Fußsteige: Rechtslehre und Tugendlehre, die nach der *kritisch* begründeten Metaphysik der Sitten letzten Endes zum ewigen Frieden führen. Die Menschheit geht damit seit der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts wirklich ihren festen Schritt auf ihrer Hauptstraße!

¹ Diese Worte finden sich zu Beginn des Aufsatzes *Kant als Politiker* (1937?). Dieser Text wird in Band 22 der von Hartmut Geerken und Detlef Thiel herausgegebenen Edition *Salomo Friedlaender/Mynona. Gesammelte Schriften* (Waitawhile 2005 ff.) erscheinen.

² KrV (B), AA 03, S. 552.

Einleitung

Der Kern der politischen Philosophie Kants besteht in der *moralischen Teleologie*, die sich auf zwei Kritiken, die der *praktischen Vernunft* und die der *Urteilkraft* gründet. Darin liegt die heute noch bleibende Bedeutung der kritischen Philosophie. Man kann sagen, sie schlug eine Bresche für die *metaphysischen* Fragen, welche die Menschen seit langem beschäftigten: nach der Freiheit und nach dem Frieden. Kant zufolge hängt die Zukunft der Menschheit einzig und allein davon ab, ob sie die Aufgabe zum ewigen Frieden für ihre eigentliche Bestimmung halten kann und ihre eigene Zukunft von sich aus übernehmen will. Ich behaupte, dass die Antworten auf die von Erasmus gestellte Aufgabe und auch auf die „eindeutige Stellungnahme“ zum ewigen Frieden, die Arx in seinem Nachwort erwähnt hat, sich in Kants Metaphysik der Sitten finden, d. h. in seiner moral-teleologischen Philosophie.

*

Erasmus' Friede, der einmal bei allen Völkern verworfen und niedergeschlagen war und seine eigenen Angelegenheiten eingeklagt hatte, möge mit diesem Buch einen Ort finden, zu dem er sich wenden kann! – Die Menschen mögen auch mit diesem Buch aus dem Wahn und zu ihrer Bestimmung für ihr eigentliches Leben erwachen!